Nr. 1 — 2022

OIKO CREDIT
in Menschen investieren

MAGAZIN

des Förderkreises Baden-Württemberg

ZEIT FÜR GUTEN TEE

Fair gebrüht
Über Marktmacht, Mindestpreise und Löhne beim Tee

Orthodox & Lila
Tee in Kenia — Unser Partner Njeru

Förderkreis Baden-Württemberg
Noch mehr Frauen-Power

INHALT

03 **Fair gebrüht schmeckt besser**
Herausforderungen beim Tee-Anbau weltweit

06 **Njeru setzt auf orthodox und lila**
Gesundheitsfördernder und nachhaltiger Tee aus Kenia

08 **Tee-Projekt zieht Kreise**
Interview mit Elikanah Ng'ang'a, Oikocredit Ostafrika

10 **Eine Frage – viele Antworten**
Wen würden Sie gerne auf eine Tasse Tee treffen?

12 **Zurück in die Zukunft**
Jahresergebnis 2021 und Perspektiven

13 **Unser Förderkreis**
Neuigkeiten aus Baden-Württemberg

Titel: Elizabeth Wanjiru ist Teepflückerin, sie arbeitet für den Oikocredit-Partner Njeru Industries in Kenia.
Fotos: Opmeer Reports

Liebe Mitglieder,
liebe Freund*innen von Oikocredit,

Tee steht in Deutschland auf Platz vier der Lieblingsgetränke hinter Kaffee, Mineralwasser und Bier – durchschnittlich 28 Liter konsumiert jede*r pro Jahr. Auch Oikocredit investiert seit Jahren in Tee-Unternehmen, um aus Tee „guten“ Tee zu machen. Grund genug, dem beliebten Getränk dieses Magazin zu widmen.

Edith Gmeiner von Fairtrade Deutschland gibt im Leitartikel einen Überblick über wichtige Kennzahlen zum Handel mit Tee und nimmt die Herausforderungen des Sektors in den Blick: die immer noch präsenten postkolonialen Strukturen gerade in den asiatischen Anbaugebieten, der Kampf um faire Löhne und funktionierende, soziale Absicherung der Beschäftigten im Tee-Anbau.

Welche Herausforderungen bringt es mit sich, 2.000 Bäuer*innen ein sicheres Zusatzeinkommen im Teeanbau zu schaffen? Oikocredit Mitarbeiter Elikanah Ng´ang´a erzählt im Interview von den Fortschritten und Schwierigkeiten beim Teeprojekt mit unserem Partner Karongi Tea in Ruanda.

Die Geschäftsstelle wächst: Wir freuen uns sehr, dass seit Februar zwei neue Kolleginnen das Frauenpower-Team des Förderkreises bereichern. Wir stellen Ihnen die Beiden hier vor. Ich bin sehr zuversichtlich, dass wir mit diesem gut aufgestellten Team und im engen Dialog mit Ihnen, unseren Mitgliedern, die anstehenden Veränderung im Hinblick auf das Beteiligungsmodell in Deutschland gut meistern werden. Genaueres dazu verraten Ihnen Manuela Waitzmann, Geschäftsführerin des Förderkreises, und ich im Interview.

Ihre Dagmar Eisenbach
Vorsitzende des Oikocredit Förderkreises
Baden-Württemberg e.V.

TEE: FAIR GEBRÜHT SCHMECKT BESSER

Das beliebteste Getränk in Deutschland ist immer noch der Kaffee. Mit 28 Liter pro Kopf und Jahr kommen Schwarztee und Grüntee nur auf knapp ein Sechstel so viele Fans. Ist deswegen der Marktanteil von Tee im fairen Handel so gering? Was sind die Herausforderungen beim Tee-Anbau? Edith Gmeiner von Fairtrade Deutschland wirft für uns einen Blick auf den Teesektor.

Was wir als „Tee“ bezeichnen, umfasst in unserem Sprachgebrauch eine bunte Vielfalt an Kräutermischungen, Ingwer, Süßholz und Früchten genauso wie Mate-, Grün- oder Schwarztee. Dabei gehören diese Zutaten zu ganz unterschiedlichen Welten, denn „echter Tee“ im eigentlichen Sinne stammt aus den Pflanzenteilen der Teepflanze Camellia Sinensis. Die immergrünen Sträucher mögen es gerne warm und feucht, daher findet man sie im subtropischen Monsunklima mit niederschlagsreichen, heißen Sommern und relativ trockenen, kühlen Wintern.

Mit Abstand am meisten Tee wird in China und Indien produziert, auf den Plätzen drei und vier folgen Kenia und Sri Lanka. Für den fairen Handel ist Kenia vor Indien, Malawi und Sri Lanka das wichtigste Tee-Anbauland.

Die Herausforderungen im Tee-Anbau sind groß und vielfältig: Aufgrund der kolonialen Ursprünge sind auf den Plantagen in Indien und Sri Lanka bis heute Auswirkungen dieser Zeit zu finden, obwohl moderne Gesetze, beispielsweise die Zulassung von Gewerkschaften, einige Arbeitsbereiche verbessern. Dennoch gibt es zahlreiche Probleme. Die Beschäftigten leben oft seit Generationen auf oder in der Nähe der Plantagen, für die sie arbeiten, in Unterkünften mit minderwertigen sanitären Einrichtungen. Niedrige Löhne und schlechte Arbeitsbedingungen sind weit verbreitet, die Arbeiter*innen kennen ihre Rechte nicht und haben nur wenig Mitspracherecht. Selbst wenn die nationalen Mindestlöhne eingehalten werden, klafft eine beträchtliche Lücke zu einem existenzsichernden Einkommen, sodass die Beschäftigten häufig auf Sachleistungen angewiesen sind.

Für eigenständige Teebäuerinnen und -bauern ist es nicht leichter: Sie haben oft sehr kleine Parzellen und sind auf die nahe gelegenen Teeplantagen als Verbindung zu den breiteren Märkten angewiesen, was bedeutet, dass diese Erzeuger*innen nur wenige Möglichkeiten haben, ihr Einkommen zu verbessern.

Marktmacht und Preisdruck erschweren die Lage

Wie auch bei Kaffee, Kakao, Zucker, Ölpalmen und Tropenholz hat sich die globale Wertschöpfungskette von Tee in den letzten Jahrzehnten merklich verkürzt. Sie wird beherrscht von wenigen, stark konzentrierten Gruppen aus Verarbeitern und internationalen Markenherstellern, die immer neue Funktionen entlang der Kette übernehmen. Diese sogenannte „vertikale Integration“ der Produktkette prägt die Teebranche. Laut einer Studie der Entwicklungsorganisation Misereor – wie Oikocredit Mitglied von Fairtrade Deutschland – kontrollieren drei Konzerne 80 Prozent des Teehandels weltweit. Die Beschaffungskosten dieser Konzerne und der Einzelhändler sind in den vergangenen Jahrzehnten gesunken. Für die Produzent*innen

Gerollt, fermentiert, getrocknet: So sieht Blatt-Tee nach der Verarbeitung aus.

Foto: Opmeer Reports

hingegen, so die Studie weiter, ist das Teegeschäft durch steigende Energiepreise und die Abwertung des US-Dollars gegenüber ihren lokalen Währungen zunehmend schwieriger geworden.

Stabilität durch Mindestpreise und Organisation

Fairtrade hat das Ziel, Handelsbedingungen zugunsten derer zu stärken, die am Anfang der Lieferkette stehen. Die Standards sehen deshalb beispielsweise stabile Mindestpreise und zusätzlich eine sogenannte Fairtrade-Prämie für Teeverkäufe über den fairen Handel vor. Die Mindestpreise sollen die Kosten einer nachhaltigen Produktion decken und wirken als Sicherheitsnetz, wenn Marktpreise fallen, die Fairtrade-Prämie ermöglicht Produzent*innen weitere Investitionen in Gemeinschaftsprojekte. Im Bereich Tee können sich sowohl kleinbäuerliche Erzeugergemeinschaften als auch Plantagen zertifizieren lassen. Dass die Standards eingehalten werden, wird von der Zertifizierungsorganisation Flocert kontrolliert. Über die Standards hinaus setzt sich Fairtrade in programmatischer Arbeit und in Projektarbeit für Verbesserungen vor Ort ein.

Das Bewusstsein für fairen Handel stärken

Historisch betrachtet ist Kaffee das älteste Fairtrade-Produkt und der Rohstoff, der die Fair-Handels-Bewegung bis heute symbolisch prägt. Etwa 164 Liter davon konsumieren Deutsche im Durchschnitt pro Jahr und Kopf. Dagegen wurden laut Deutschem Teeverband im gleichen Zeitraum nur gut 28 Liter Schwarz- und Grüntee getrunken, das entspricht rund 19.500 Tonnen. Im Jahr 2020 trugen von dieser Gesamtmenge 431 Tonnen das Fairtrade-Siegel, also ein Marktanteil von circa zwei Prozent. Zum Vergleich: Bei Kaffee sind es über fünf Prozent, bei Bananen 17 und bei Kakao 16 Prozent. Fairtrade-Tee ist vor allem in Verbindung mit der Bio-Zertifizierung zu finden und daher eher in einem höherpreisigen Qualitätssegment.

Das Bewusstsein der Verbraucherinnen und Verbraucher für die Herausforderungen im Anbau und für die Notwendigkeit fairen Handels ist bei Kaffee, Schokolade oder Bananen höher ausgeprägt als in anderen Bereichen – doch auch bei Tee wächst es.

Politische Arbeit, damit sich die Branche ändert

Das Anliegen von Fairtrade neben der Arbeit vor Ort ist es, sich außerdem auf politischer Ebene für allgemeingültige Verbesserungen einzusetzen. Das Lieferkettengesetz, das im Juni 2021 verabschiedet wurde, verpflichtet erstmals deutsche Unternehmen zu umwelt- und menschenrechtlichen Sorgfaltspflichten in Teilen ihrer Lieferkette – ein wichtiger Schritt, dem weitere folgen müssen. Allerdings muss aus Sicht von Fairtrade vor allem bezüglich Preisen und Löhnen nachgebessert werden, damit die Menschen im Globalen Süden ein existenzsicherndes Auskommen erhalten. Denn zusätzlich entstehende Kosten, die durch die Anforderung des Lieferkettengesetzes entstehen, dürfen nicht auf die Menschen im Globalen Süden abgewälzt werden. Existenzsichernde Einkommen müssen vielmehr als Menschenrecht etabliert werden. ■

Edith Gmeiner ist Referentin für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit bei Fairtrade Deutschland e.V. Ihr Magisterstudium der Soziologie und Medienwissenschaft absolvierte sie an Universitäten in Trier und Rom. Redaktionelle Praktika führten sie zum Hörfunk des SWR, in die Redaktion des Fernsehmagazins 3Sat Kulturzeit sowie in die Bildredaktion des Geo-Magazins in New York.

BEISPIEL KENIA:

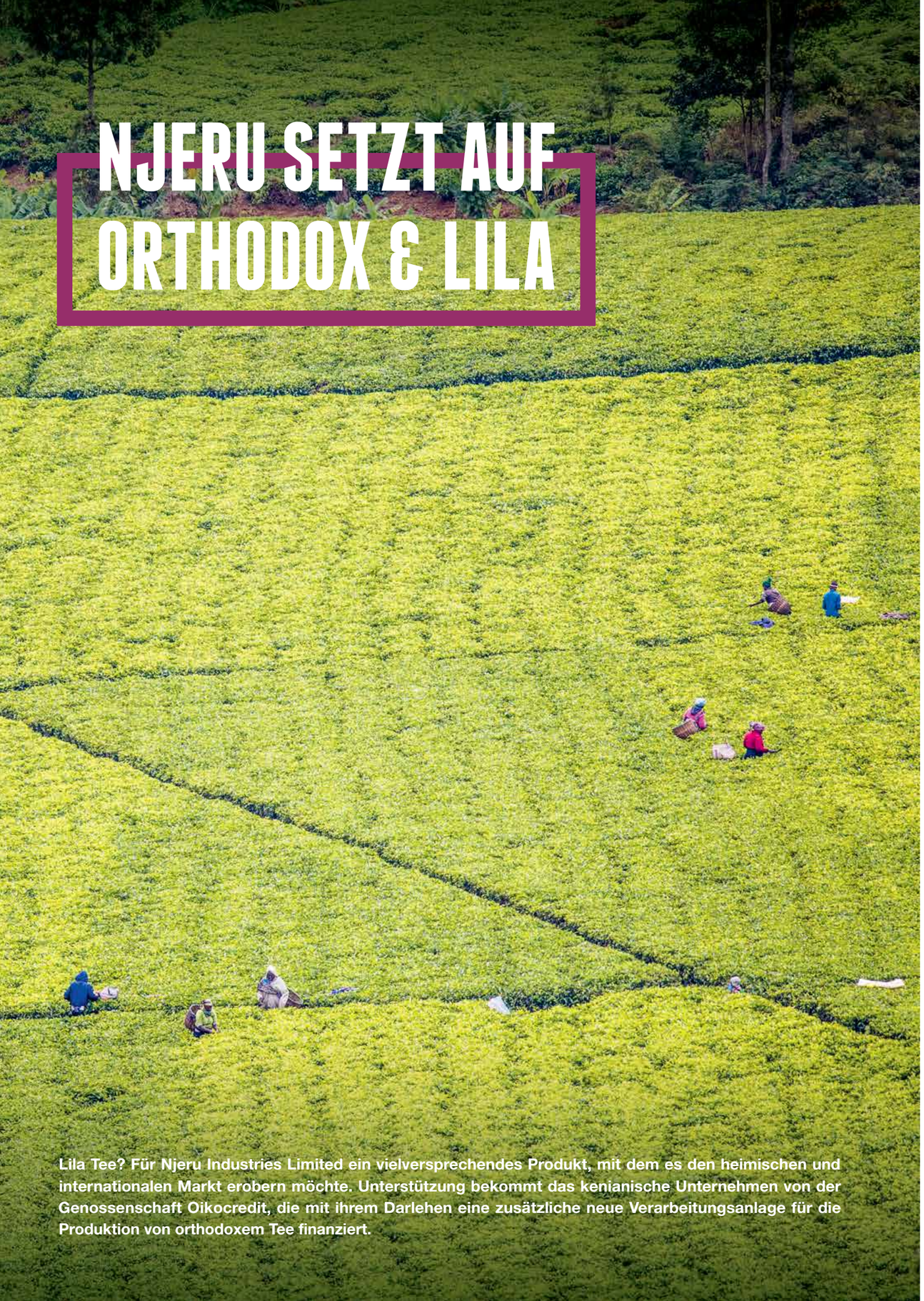
Kenia ist der größte Teeproduzent Afrikas. Geschätzt 1,6 Millionen Menschen arbeiten im Teesektor, davon über 270.000 Frauen, mehr als ein Drittel von ihnen in Fairtrade-zertifizierten Organisationen. Ein großer Teil der Arbeit, sowohl in den Familien als auch auf den Plantagen, wird von Frauen erbracht, die oft wirtschaftlich benachteiligt sind. Gesellschaftliche und kulturelle Rollenbilder, Geschlechterungleichheit, Diskriminierung etwa in Bezug auf eigenen Landbesitz und Einkommen ebenso wie frühe Heiraten und frühe Schwangerschaften drängen besonders Frauen in die Armut.

Gemeinsam haben das afrikanische Produzent*innennetzwerk Fairtrade Africa und Fairtrade Deutschland 2020 ein Projekt gestartet, um diese schwierige ökonomische und soziale Situation zu verbessern. Ziel ist es, vor allem für Frauen und junge Erwachsene im Teesektor bessere Lebensgrundlagen zu erreichen, etwa höhere und eigene Einkommen zur Deckung ihrer grundlegenden Bedürfnisse.

Bis 2022 sind folgende Aktivitäten für 200 Frauen und 50 junge Menschen aus zwei Produzent*innenorganisationen geplant:

- Workshops und Schulungen zu Themen wie Unternehmensgründung und -führung sowie Fairtrade-Standards
- Einrichtung gemeinsamer Spar- und Kreditvereinigungen für die Frauen und jungen Erwachsenen in den Dörfern vor Ort
- Unterstützung bei zusätzlichen einkommensschaffenden Maßnahmen wie etwa Gemüseanbau
- Herstellung des Kontakts zu Mikrofinanzierungsinstituten, um die Möglichkeit günstiger Kredite für eigene unternehmerische Tätigkeiten zu schaffen.

NJERU SETZT AUF ORTHODOX & LILA



Lila Tee? Für Njeru Industries Limited ein vielversprechendes Produkt, mit dem es den heimischen und internationalen Markt erobern möchte. Unterstützung bekommt das kenianische Unternehmen von der Genossenschaft Oikocredit, die mit ihrem Darlehen eine zusätzliche neue Verarbeitungsanlage für die Produktion von orthodoxem Tee finanziert.

Fotos: Opmeer Reports

*Teepflücker*innen in den Plantagen des kenianischen Unternehmens Njeru (links).*

Njeru-Produktionsmanagerin Eunice Kaloki beim Tasting (rechts).

John Mwayra befüllt die Maschine zum Rollen der Blätter (unten).

Njeru Industries Limited ist ein familiengeführtes Tee verarbeitendes Unternehmen in der Region Mount Kenya in Kenia. Es wurde zu einer Zeit gegründet, als sich viele Bäuer*innen in Kenia vom Tee-Anbau zurückzogen, weil die Kapazitäten der Fabriken der 1964 im Regierungsauftrag gegründeten Kenya Tea Development Authority (KTDA) nicht ausreichten. Unternehmensgründer Protacio Njeru machte sich 1970 nach fünf Jahren als staatlicher Tee-Beauftragter selbstständig und hat seither sein Unternehmen stetig weiterentwickelt, Verarbeitungsanlagen angeschafft, die Anbauflächen erweitert und neue Kultivare (vergleichbar den Rebsorten beim Wein) eingeführt. Besonders am Herzen liegen ihm Anbau und Verbreitung von Purple Tea, ein Kultivar mit stark färbenden roten Anteilen, der einen hohen Anteil an Antioxidantien hat und als besonders gesundheitsförderlich gilt. Njeru hat sich zum Ziel gesetzt, führender Produzent von Teespezialitäten in Kenia zu werden und setzt dabei auf ökologisch nachhaltige Verfahren.

Das Unternehmen bewirtschaftet samt Verarbeitungsanlagen ein Gelände von 650 Hektar und ist lizensierter Aufkäufer von Teeblättern in einem Umkreis von 70 Kilometern. 90 Prozent seiner Teeblätter bezieht es von etwa 9.000 Kleinbäuer*innen in der Umgebung, rund 100 Menschen in der örtlichen Gemeinschaft finden bei Njeru einen Arbeitsplatz. Das Unternehmen produziert sowohl CTC-Tee (CTC ist ein verkürztes Verfahren zur Produktion großer Mengen) als auch Spezialtees (orthodoxer Tee und Purple Tea). Durch die Installation einer zusätzlichen kommerziellen orthodoxen Verarbeitungsanlage soll die Produktion von Spezialtee ausgeweitet werden, zugleich soll der Verkauf auf dem lokalen Markt angekurbelt und der Absatz gesteigert werden.

Oikocredit hat ein Darlehen über 1,5 Millionen US-Dollar an den neuen Partner Njeru Industries Limited für die Errichtung einer orthodoxen Produktionslinie genehmigt. Die Bauarbeiten für die Anlage haben bereits begonnen. Weitere 1,5 Millionen US-Dollar werden zur Deckung des zusätzlichen Betriebskapitalbedarfs verwendet. Das Darlehen ermöglicht es Njeru, die Bäuer*innen, die das Unternehmen beliefern, spätestens am 5. jedes Monats zu bezahlen. Njeru zahlt den Bäuer*innen vergleichsweise gute Preise und hofft darauf, durch die verstärkte Produktion von Spezialtees, die auf dem Exportmarkt bessere Preise erzielen, und mehr lokalen Verkauf diese Preise halten zu können. ■

TEE-PROJEKT ZIEHT KREISE

Ein zuverlässiges Zusatzeinkommen für 2.000 Bäuerinnen und Bauern im Tee-Anbau und ein Vertrag über die Lieferung von sechs Tonnen Tee für ein deutsches Handelsunternehmen. Über das Capacity–Building-Projekt in Ruanda sprach Marion Wedegärtner Ende 2021 mit Elikanah Ng'ang'a, der für Oikocredit in Ostafrika im Einsatz ist.

Interview: Marion Wedegärtner

Noch immer mitten in der Pandemie – wie geht es voran mit dem Tee-Projekt?

Elikanah Ng'ang'a: Trotz Corona läuft das Tee-Projekt gut. Alle Beteiligten stehen meist virtuell aber regelmäßig in Kontakt. Ende Oktober 2021 habe ich an der afrikanischen Mikrofinanzkonferenz in Kigali in Ruanda teilgenommen und hatte so Gelegenheit, mich bei allen Projektpartner*innen direkt zu informieren. Ich habe erfahren, dass sich die Aufzucht sehr gut entwickelt und die Setzlinge voraussichtlich wie geplant verteilt werden. Das läuft so, dass ein Truck der Karongi Tea Factory, der Partnerorganisation von Oikocredit, die Dörfer der Beteiligten anfährt und interessierte Farmer*innen sich die Pflanzen dort abholen können. Vor Kurzem sind 500.000 der insgesamt 1.200.000 bestellten Setzlinge an rund 400 Bauern und Bäuerinnen der Genossenschaft Katecogro verteilt worden. Gegen Ende 2020 wurden bereits etwa 450.000 Teesetzlinge an 400 Farmer*innen der Genossenschaft Cothemuki vergeben.

Was weiß man darüber, wie die Setzlinge nach der Anpflanzung gedeihen?

Elikanah Ng'ang'a: Da sind wir auf die Beobachtungen der Kooperativen angewiesen. Bei Kontrollbesuchen der Genossenschaft Cothemuki hat sich gezeigt, dass sich auf einigen Teefeldern die Setzlinge nicht so gut entwickelt haben wie erforderlich und erwartet. Auf Nachfragen stellte sich heraus, dass dort kein Kompost verwendet wurde, weil das Geld fehlte.

Wie wird das Problem gelöst?

Elikanah Ng'ang'a: Wir haben mit der Kooperative abgesprochen, dass sie die beteiligten Farmen besonders präzise überprüft und diejenigen Farmer*innen ausfindig macht, die mehr Unterstützung benötigen. Gerade ihnen soll das Projekt ja dienen, und um sie sollten sich die Genossenschaften besonders kümmern. Cothemuki hat unserem Vorschlag zugestimmt, ihnen das Geld für den Kauf von Kompost vorzustrecken, bis sie es mit der ersten Ernte zurückzahlen können. Zudem werden jetzt in jedem Dorf sogenannte „Leadfarmer" fest etabliert, also Farmer*innen, die durch besonders gute Praxis auffallen und andere anlernen können. Die aktuellen Schulungen für neue Farmer*innen werden sich auch mehr darauf konzentrieren, ihnen zu zeigen, wie sie ihren eigenen Kompost zum Düngen herstellen können. Die größte Herausforderung, vor der wir gestanden haben, war ohnehin das Schulungsprogramm. Es sollte eigentlich im April starten, aber aufgrund der coronabedingten Beschränkungen war das nicht möglich. Jetzt hat sich die Situation entspannt. Ende Dezember 2021 werden alle Setzlinge verteilt sein. Im Januar 2022 kommt die Dürre. Im April werden wir dann wissen, wie sie sich entwickeln und wie die Farmer*innen zurechtkommen. Zweimal im Jahr wird es anschließend ein Monitoring geben.

Elikanah Ng'ang'a (rechts) im Gespräch mit Landwirtschaftsberater Jean-Marie Irakabaho.

Foto: Opmeer Reports

Welche Auswirkungen hat der im Oktober unterzeichnete Vertrag mit dem deutschen Teehandelsunternehmen Gschwendner, der bei einem Besuch des Landwirtschaftsberaters Jean-Marie Irakabaho in Bonn vor knapp zwei Jahren angeregt wurde?

Elikanah Ng'ang'a: Im Jahr 2022 wird Karongi Tea sechs Tonnen Tee nach Deutschland liefern. Das ist viel. Ruanda ist ein kleines Land, die Teeproduktion nicht besonders groß. Aber die Qualität ist gut – Tee aus Ruanda lässt sich am Hafen von Mombasa/Kenia eigentlich immer verkaufen. Wenn man Glück hat, ist der Marktpreis gerade besonders hoch, aber man kann auch Pech haben und er ist niedrig. Deswegen ist der Vertrag mit dem deutschen Teehändler großartig, weil er eine verlässliche Abnahme zu einem festen Preis garantiert. Karongi produziert im Rahmen des Projekts durch die Qualität der Setzlinge hochwertigen Tee und dafür wird ihnen die gesamte Teeernte abgenommen – eine Win-win-Situation für Karongi und TeeGschwendner. ■

Der Westdeutsche Oikocredit Förderkreis ist wesentlich an der Finanzierung des Teeprojektes beteiligt und auch beim Zustandekommen des Handelskontrakts half der direkte Austausch zwischen den Akteuren aus Bonn und Kigali.

TEEGSCHWENDNER ALS PARTNER

Sechs Tonnen Tee wird TeeGschwendner 2022 dem ruandischen Oikocreditpartner Karongi Tea Factory abkaufen. Tea-Taster Daniel Mack gerät nahezu ins Schwärmen: über die Qualität des Tees, den Austausch mit dem ruandischen Taster-Kollegen und den Unternehmergeist bei Karongi Tea.

Rund 350 Teesorten hat TeeGschwendner im Sortiment. Seit 1982 setzt das in den 1970er Jahren gegründete Familienunternehmen erfolgreich auf Franchising und wurde dafür mehrfach ausgezeichnet. Das Vertriebssystem räumt den selbstständig tätigen Franchisenehmer*innen ein hohes Maß an Mitsprache, Weiterbildung und Beteiligung ein. 2017 wurde TeeGschwendner für nachhaltiges Handeln gewürdigt.

Dass der Tee von Karongi teurer ist, findet Mack angemessen und fair. „Solchen Tee produziert man aus Spaß am Handwerk. Man braucht gute Leute, um einen guten Tee herzustellen, dazu gehört, dass man sie ordentlich bezahlt."

EINE FRAGE – VIELE ANTWORTEN

Mit wem würden Sie sich gerne einmal auf eine Tasse Tee treffen? Worüber würden Sie reden wollen? Das möchten wir von Menschen aus dem weltweiten Netzwerk von Oikocredit wissen.

HERZENSSACHE /01

Wenn ich mir jemanden aussuchen könnte, mit dem ich mich auf eine Tasse Tee treffen dürfte, dann wäre das die britische Verhaltensforscherin Jane Goodall. Eines meiner Lieblingszitate von ihr ist: „Was du tust, macht einen Unterschied, und du musst entscheiden, welche Art von Unterschied du machen möchtest.“ Ich würde sie gerne fragen, welches ihrer nachhaltigen Projekte ihr am meisten am Herzen liegt. Außerdem interessiert mich, welcher Schimpanse sie am meisten beeindruckt hat und warum.

Barbara Lulic, Frankfurt, Teamassistenz der Oikocredit Geschäftsstelle Deutschland

VONEINANDER LERNEN /02

Hätte ich die Wahl und könnte die Zeit zurückdrehen, würde ich mich am liebsten auf eine Tasse Tee mit meinen Urgroßeltern treffen. Krieg in Europa, Flucht, Vertreibung, eine zunehmende Beschleunigung der Arbeits- und Lebenswelt. Geschichte wiederholt sich oftmals in ihren Mustern. War früher wirklich alles besser, wie viele behaupten? Anders war es in jedem Fall. Es wurde bewusster konsumiert und weniger weggeworfen. Klar, man hatte ja auch nicht viel. Vielleicht könnten wir voneinander lernen, in Zeiten, in denen intergenerationelles Lernen oftmals aus Zeitmangel zu kurz kommt.

Marc Ehrmann, Stuttgart, Werkstudent im Oikocredit Förderkreis Baden-Württemberg

Foto: TeeGschwendner

GEMEINSAM /03

Gerne würde ich mich mit Angela Merkel treffen. Wir alle haben ein Bild von ihr als Kanzlerin, aber mich interessiert ihre persönliche Sicht der Dinge. Ich würde mit ihr über die politischen Ereignisse im Osten Europas und über ihre Wahrnehmung zur nachhaltigen Transformation Deutschlands mitten in Europa sprechen. Wie können wir gemeinsam Dinge positiver und wertschätzender voranbringen, statt in eine Gesellschaft zu mutieren, die immer stärker gegeneinander arbeitet? Das möchte ich besser verstehen.

Sebastian Mann, Nürnberg, Investmentberater bei MehrWert und Gründer von BibelFinanz

MENSCHLICHES /04

Meine Wahl würde auf die deutsche Schriftstellerin Juli Zeh fallen. Ich habe einige ihrer Bücher gelesen, sie berühren und beschäftigen mich. Gerade habe ich „Über Menschen“ beendet. Darin schreibt sie über den ganz normalen Wahnsinn der Corona-Zeit, über Stadt- und Landmenschen und über die Wichtigkeit der Menschlichkeit. Gerne würde ich von Juli Zeh wissen, wie sie von der Idee zum Buch kommt. Hat sie „echte“ Vorbilder für die Romanfiguren? Wie sieht ihr Schreiballtag aus? Auf welches Buch und Thema darf ich mich als nächstes freuen? Ich würde gerne so viel erfahren!

Ute Stefanie Haak, Hamburg, Mitarbeiterin für Öffentlichkeitsarbeit im Förderkreis Norddeutschland von Oikocredit

KULTURELLES /05

Eine große Freude wäre es mir, wenn ich Bill Murray zu einer Tasse einladen dürfte! Ohne seine Vorlieben genau zu kennen, fiele meine Wahl auf einen japanischen Grüntee. Wobei im Laufe des Gespräches höchstwahrscheinlich ein Schwenk auf einen Whiskey bevorstünde. Als brillanter Schauspieler schätze ich seinen äußerst subtilen Humor. Kaum jemand schafft es, derart die Absurditäten des Lebens einzufangen. Als Vielreisender tappe ich selbst immer wieder in kuriose kulturelle Fallen, die mich zum Schmunzeln bringen – ganz ähnlich wie Mr. Bob Harris bei einem Werbeclip-Dreh in Tokyo!

Daniel Mack, Meckenheim, Leitung Teeabteilung bei TeeGschwendner

ZURÜCK IN DIE ZUKUNFT

Oikocredit-Geschäftsführerin Mirjam 't Lam blickt auf ein erfolgreiches Jahr zurück und skizziert die Pläne der Genossenschaft für 2022.

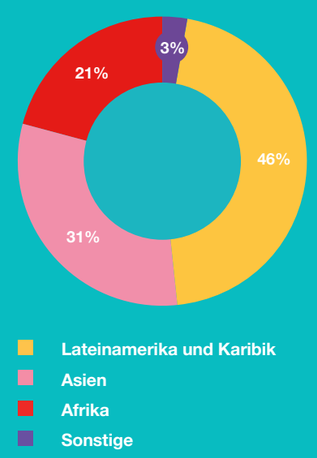
„2021 war ein entscheidendes Jahr für Oikocredit. Wir haben die wirtschaftlichen Folgen der Corona-Pandemie gut überstanden und konstruktiv über die Zukunft unserer Genossenschaft nachgedacht. Dies verdanken wir in erster Linie der Loyalität unserer Mitglieder und Anleger*innen, dem Engagement unserer Mitarbeiter*innen und der Resilienz unserer Partnerorganisationen. Doch ist nicht alles positiv: Die Pandemie und ihre Folgen haben Millionen von Menschen in die Armut getrieben und insbesondere die Lebensperspektiven von Frauen und Mädchen erheblich beschnitten. Dies macht unsere Aufgabe, wirtschaftlich benachteiligten Menschen zu einem Leben in Würde zu verhelfen, dringlicher denn je. Dieser Tage ist es Russlands Invasion der Ukraine, die meine Gedanken bestimmt: Für die Zukunft zu planen ist jetzt deutlich schwerer. (...)

Unser gesellschaftlicher Nutzen sowie die soliden finanziellen Leistungen, die wir 2021 erzielt haben, bieten eine robuste Grundlage für unsere künftige Entwicklung in einer von Unsicherheit geprägten Welt. (...)

Oikocredit wird auch weiterhin flexibel auf neue Chancen und Herausforderungen reagieren und die soziale Wirkung für die Menschen, um die es geht, maximieren."

Lesen Sie die ausführliche Botschaft von Mirjam 't Lam im Jahresrückblick: www.oikocredit.de/aktuelles/publikationen

FINANZIERUNG NACH REGION

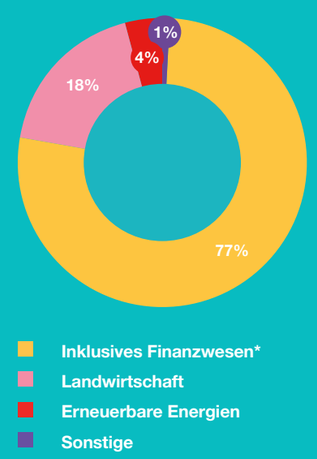


WICHTIGE KENNZAHLEN ZUM JAHRESERGEBNIS 2021

(Stand: 31. Dezember 2021)

Bilanzsumme	1.258,1 Millionen €
Entwicklungsfinanzierungen	995,9 Millionen €
Partner insgesamt	517
Durchschnittliche ausstehende Finanzierungen je Partner	1,9 Millionen €
Ausfallgefährdete Projekte (Zahlungsverzug über 90 Tage)	5,5 %
Mitgliederkapital	1.129,0 Millionen €
Nettoinventarwert eines Anteils	213,58 €
Vorgeschlagene Dividende 2021	0,5 %

FINANZIERUNG NACH BRANCHE



**inkl. Mikrofinanz und KMU-Finanzierung*

NACHGEFRAGT

Wo kann ich die Produkte von Oikocredit-Partnern kaufen?

Eines der Ziele von Oikocredit ist es, kleinbäuerliche Landwirtschaft weltweit zu stärken. Deshalb investieren wir beispielsweise in bio-zertifizierte und Fairhandels-Genossenschaften, die für die Ernte ihrer Mitglieder bessere Preise auf dem Weltmarkt erzielen. Außerdem unterstützen wir weiterverarbeitende Betriebe, die für ihre Produktion gezielt Erzeugnisse von Kleinbäuer*innen beziehen.

Vielleicht haben auch Sie schon das eine oder andere Produkt von unseren Partnern gekauft. Denn einige der Unternehmen exportieren ihre Waren auch nach Deutschland. Viele Weltläden, Supermärkte oder Online-Shops verkaufen unter anderem fair gehandelten Zucker oder Kaffee, Kleidung aus Bio-Baumwolle oder Kosmetikprodukte von Oikocredit Partnern.

Neu auf dem deutschen Markt ist der Tee unseres Partners Karongi Tea Factory aus Ruanda. Diesen können Sie noch in diesem Jahr bei TeeGeschwendner, einem deutschlandweit tätigen Tee-Fachgeschäft, kaufen.

Auf unserer Internetseite haben wir ein umfassendes Sortiment an Oikocredit-Partnerprodukten für Sie gelistet

NEUE GESICHTER IN DER GESCHÄFTSSTELLE

Seit Februar 2022 arbeiten Sophia Alcántara und Mirja Lehleuter in der Geschäftsstelle des Förderkreises. Wir heißen die beiden herzlich willkommen in unserem Frauen-Power Team!

Sophia Alcántara
Sophia Alcántara unterstützt Manuela Waitzmann als Assistentin der Geschäftsführung. Zudem arbeitet sie aktuell an einem neuen Konzept für die Bildungsarbeit des Förderkreises. Zuvor hat die studierte Soziologin einige Jahre in der anwendungsorientierten Nachhaltigkeitsforschung gearbeitet. Warum sie das Thema nachhaltige Finanzen interessant findet: „Wenn wir eine Gesellschaft wollen, die nicht nur für Wenige, sondern für Alle lebenswert ist, brauchen wir einen tiefgreifenden Wandel – da spielt ein anderer Umgang mit Geld eine entscheidende Rolle." Ihre Freizeit verbringt die Mutter einer dreijährigen Tochter am liebsten mit Freunden und Familie draußen in der Natur.

Mirja Lehleuter
Mirja Lehleuter ist als Nachfolgerin von Ulrike Pfab für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit sowie für die Betreuung der Ehrenamtlichen zuständig. Mirja ist kein Oikocredit-Neuling: Sie war unter anderem von 2017 bis 2020 bei der Oikocredit Geschäftsstelle Deutschland in Frankfurt angestellt. Was sie an Oikocredit fasziniert: „Während auf EU-Ebene gerade die soziale Komponente beim nachhaltigen Investieren diskutiert wird, ist Oikocredit bereits seit über 45 Jahren ein Sozialinvestor, der aufgrund seiner Werte zukunftsfähige Entwicklungen fördert." Außerhalb des Büros ist Mirja meistens auf der Yoga-Matte oder an der frischen Luft zu finden.

BETEILIGUNGSPAUSE BEI OIKOCREDIT IN DEUTSCHLAND

Manuela Waitzmann ist seit 22 Jahren Geschäftsführerin des Förderkreises.

Dagmar Eisenbach ist seit über zehn Jahren im Vorstand des Förderkreises und sitzt diesem seit fünf Jahren vor.

Für das Treuhandmodell der deutschen Oikocredit-Förderkreise gibt es neue gesetzliche Regelungen, die ab diesem Sommer umgesetzt werden müssen. Darüber, welche Konsequenzen das für Anleger*innen und die Arbeit der Förderkreise hat, sprachen wir mit Dagmar Eisenbach, Vorsitzende, und Manuela Waitzmann, Geschäftsführerin beim Oikocredit Förderkreis Baden-Württemberg.

Was ändert sich bei der Geldanlage?

Manuela Waitzmann: Der deutsche Gesetzgeber hat Mitte 2021 neue Regelungen zum Anlegerschutz verabschiedet, die u.a. auch unser bisheriges Treuhandmodell betreffen. Deswegen werden wir ab 31. Mai 2022 Interessierten diesen Weg der Beteiligung an Oikocredit nicht mehr anbieten. Bestehende Treuhandverträge führt der Förderkreis zunächst weiter. Wir werden jedoch ab Ende Juli 2022 für einige Monate keine neuen Gelder annehmen können. Wir arbeiten intensiv an einem neuen Beteiligungsmodell für Deutschland, das Oikocredit voraussichtlich ab Ende 2022 anbieten kann.

Dagmar Eisenbach: Wichtig ist, dass die internationale Arbeit von Oikocredit von den gesetzlichen Veränderungen nicht betroffen ist. Wir nutzen das neue Beteiligungsmodell vielmehr, um Strukturen zu vereinfachen und zu vereinheitlichen, damit wir eine noch größere Wirkung für die Menschen und Gemeinschaften im globalen Süden erzielen können.

Was bedeutet die Beteiligungspause für neues Geld von bestehenden Mitgliedern?

Manuela Waitzmann: Der Förderkreis wird die Geldanlagen unserer Mitglieder zunächst auch weiterhin verwalten. Bis 31. Juli 2022 können Mitglieder ihre Anteile wie gewohnt aufstocken. Der Verkauf von Anteilen ist auch danach zu den bestehenden Konditionen möglich. Es ist vorgesehen, dass nach einem gewissen Zeitraum alle Anleger*innen in das neue Beteiligungsmodell wechseln.

Inwiefern sind neue Anleger*innen betroffen?

Manuela Waitzmann: Bis Ende Mai nehmen wir gerne neue Mitglieder auf, die für ihre erste Einzahlung bis Ende Juli Zeit haben. Danach sammeln wir neue Anfragen und informieren die Interessierten, sobald die Verträge für die neue Geldanlageform zur Verfügung stehen. Dies gilt auch für das Verschenken von Oikocredit-Anteilen, zum Beispiel zur Geburt eines Kindes. Bis Mai können wir neue Anlagekonten für Schenkungen eröffnen, danach müssen wir auf das neue Modell warten. Erbschaften können auch in der Annahmepause überschrieben oder ausgezahlt werden

Kann bereits etwas über das neue Beteiligungsmodell gesagt werden?

Dagmar Eisenbach: Alle Förderkreise arbeiten intensiv seit Sommer 2021 mit Oikocredit International daran, so schnell wie möglich ein neues und attraktives Beteiligungsmodell zu entwickeln. Wir erwarten, Ende 2022 damit am Start sein zu können. Das hängt maßgeblich von Entscheidungen bei den Finanzaufsichtsbehörden ab. Geplant ist die Öffnung der internationalen Genossenschaft Oikocredit für alle Investor*innen. Die direkte Beteiligung war bisher nur wenigen Mitgliedern, vor allem Kirchen und den Förderkreisen, vorbehalten. Durch die Öffnung sollen erstmals auch Anleger*innen die Möglichkeit haben, sich direkt an der internationalen Entwicklungsgenossenschaft Oikocredit zu beteiligen. Das ist aus meiner Sicht ein großartiger Schritt.

Wie wirken sich die anstehenden Veränderungen auf den Oikocredit Förderkreis Baden-Württemberg aus?

Manuela Waitzmann: Wir werden uns stärker auf unsere Bildungsarbeit fokussieren und gezielt an attraktiven Formaten arbeiten. Zukunftsrelevante Themen wie „Bildung für nachhaltige Entwicklung“, „Globales Lernen“ und “verantwortlicher Umgang mit Geldanlagen” sind Beispiele für mögliche Veranstaltungen mit Weltläden, in Fair Trade Towns, in Gemeinden und in der Erwachsenenbildung. Bei den drängenden Fragen, wie die Gesellschaft rasch auf einen guten Weg zu einer global gerechten und ökologischen Welt kommt, bringen wir uns gerne ein. Das bietet ein breites und interessantes Feld zur Betätigung, sowohl für Hauptamtliche, den ehrenamtlichen Mitgliedern des Vorstandes und auch unseren vielen anderen ehrenamtlichen Multiplikator*innen.

Dagmar Eisenbach: Die Förderkreise werden zudem in Zukunft die Interessen der deutschen Anleger*innen in der internationalen Genossenschaft direkter vertreten. In der Organisation der Aufgaben zwischen Oikocredit International und den Förderkreisen wird es einige Veränderungen geben. Die interne Abwicklung wird sich ändern, es wird neue Formulare, Dokumente und auf internationaler Ebene neue Ansprechpartner*innen für das Team geben. Eine gute Betreuung unserer Mitglieder und der Anleger*innen steht für uns wie bisher auch an erster Stelle, daran wird sich auch in Zukunft nichts ändern. ■

TERMINE

GUTES GELD TOUR

Stadtrundgang durch Stuttgart mit verschiedenen Stopps
zum Thema GUTES GELD
23. Juni 2022, 17 Uhr

KLIMAGERECHTIGKEIT AUS SICHT DES GLOBALEN SÜDENS

Online-Themenabend in Kooperation mit MISEREOR
23. Juni 2022, 19 Uhr

WALK & TALK

Spaziergang an verschiedenen Orten zum Thema Kaffee
Termine unter
www.baden-wuerttemberg.oikocredit.de/walk-and-talk-termine

Alle Walks & Talks im Überblick

Details und weitere Veranstaltungen finden Sie auf
www.baden-wuerttemberg.oikocredit.de/veranstaltungen

IMPRESSUM

Herausgeber
Oikocredit Förderkreis Baden-Württemberg e.V.
Vogelsangstr. 62, 70197 Stuttgart
Tel: 0711 12 000 5-0
baden-wuerttemberg@oikocredit.de
www.baden-wuerttemberg.oikocredit.de
Bankverbindungen
Treuhandkonto für Anteilskäufe
(bis 31.07.2022):
IBAN: DE90 6039 1310 0007 7100 03
Volksbank Herrenberg-Nagold-Rottenburg eG
Vereinskonto für Mitgliedsbeiträge:
IBAN: DE81 6129 0120 0616 6670 43
Volksbank Mittlerer Neckar eG
Vereinskonto für Spenden:
IBAN: DE78 6129 0120 0616 6670 00
Volksbank Mittlerer Neckar eG
Redaktion
Dagmar Eisenbach (V.i.S.d.P.), Mirja Lehleuter
Layout w10b.de, Bonn
Druck/Vertrieb Knotenpunkt Offsetdruck GmbH
Dieses Magazin ist auf 100% Recycling-Papier mit mineralölfreien Farben gedruckt.

Wenn Sie das Magazin nicht mehr erhalten möchten, melden Sie sich bitte in der Geschäftsstelle

OIKOCREDIT

ist eine internationale Genossenschaft, die seit 1975 nachhaltige Entwicklung fördert. Mit dem Geld ihrer Anleger*innen vergibt Oikocredit Finanzierungen an soziale Unternehmen im Globalen Süden.

Aufgrund gesetzlicher Neuregelungen zum Anlegerschutz kommt es in Deutschland zu Änderungen der Beteiligungsmöglichkeit an der internationalen Genossenschaft Oikocredit. Der Förderkreis schließt nur noch bis zum 31. Mai 2022 neue Treuhandverträge für eine Beteiligung bei Oikocredit ab. Für Mitglieder bleiben die Förderkreise für einen gewissen Zeitraum bis zum Übergang in das künftige Beteiligungsmodell noch Treuhandverwalter. Anteile können auch weiterhin zu den bestehenden Konditionen verkauft werden. Eine Aufstockung von Anteilen ist noch bis zum 31. Juli 2022 (Geldeingang) möglich.

Aktuelle Informationen zu Oikocredit finden Sie unter **www.oikocredit.de/fakten-und-zahlen**